

Erste
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.

Belegpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 J.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 J. bei
mehrmal.
je 8 J.
auswärts
je 8 J. die
1/2 Paal. Zeit

Nr. 51.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 2. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Das Spionagegesetz.

Bekanntlich hat sich Frankreich zu der Zeit, als Boulanger Kriegsminister war, ein drakonisch strenges Spionagegesetz zugelegt, dem Franzosen und in Frankreich weilende Ausländer ebenso leicht schuldlos zum Opfer fallen können, wie dies in Deutschland durch das Dynamitgesetz der Fall ist, dessen Strenge sich noch aus der Zeit des Sozialistengesetzes her schreibt.

Nach dem Vorbilde des französischen ist nun auch ein deutsches Spionagegesetz entworfen worden, das bereits in der vorigen Session dem Reichstage vorgelegen hat. Die schwerwiegenden Bedenken, die sofort dagegen laut wurden, veranlaßten das Reichsjustizamt, die Vorlage zurückzuziehen, und man glaubte sie bereits spurlos unter dem Geschäftstisch verschwunden, als die laufende Session von neuem damit bedacht wurde, und zwar nicht, wie man erwarten durfte, mit einem beschränkten, sondern mit einem noch erweiterten Inhalt. Die unklaren, dehnbaren und deutungs-fähigen Begriffe über vorsätzliche und fahrlässige Mittelung von Schriften, Gegenständen, Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, über die „Absicht, die Sicherheit des Reiches zu gefährden, oder das „Unternehmen“ ohne die obengedachte Absicht, über die Verpflichtung zur Anzeige — alle diese Bestimmungen enthält auch die neue Vorlage gleich der alten. Die neue bringt aber insofern mehr, als sie sich die Ahlwardtschen „Judenlinien“-Proschüre zu nütze gemacht und offenbar im Hinblick auf dieselbe noch um zwei Paragraphen bereichert worden ist.

Von diesen „Ahlwardt“-Paragraphen bedroht der eine denjenigen mit schwerer Gefängnisstrafe, der Mitteilungen über die Verhältnisse der Kriegsmacht oder die Verteidigungsmittel des Deutschen Reiches veröffentlicht, obwohl er weiß oder annehmen muß, daß dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet wird; der andere erklärt die Beschlagnahme von Druckschriften auch ohne richterliche Anordnung auf Grund der Bestimmungen dieses Gesetzes für zulässig. Die vorberatene Kommission hat zwar beide Paragraphen abgelehnt, aber es liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß sie im Plenum wiederhergestellt werden.

Von einem Spionagegesetz muß unbedingt verlangt

werden, daß es die schändliche Absicht und Ausführung des wirklichen Verrats trifft. Aber dies geschieht bereits in ausreichender Weise durch § 92 des Strafgesetzbuchs, der da lautet:

„Wer vorsätzlich 1) Staatsgeheimnisse oder Festungspläne, oder solche Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reichs oder eines Bundesstaats erforderlich ist, dieser Regierung mitteilt oder öffentlich bekannt macht; 2) zur Gefährdung der Rechte des Deutschen Reichs oder eines Bundesstaats im Verhältnis zu einer anderen Regierung die über solche Rechte sprechenden Urkunden oder Beweismittel vernichtet, verfälscht oder unterdrückt, oder 3) ein ihm von Seiten des Deutschen Reichs oder von einem Bundesstaat aufgetragenes Staatsgeschäft mit einer andern Regierung zum Nachteil dessen führt, der ihm den Auftrag erteilt hat, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft nicht unter sechs Monaten ein.“

Diese Bestimmungen erscheinen dem Laienverstande zur Sicherung des Reiches, soweit diese durch Gesetze erfolgen kann, ausreichend. Wenn nun von Bundesratsseite aus behauptet wird, daß in der letzten Zeit eine Anzahl von Fällen bekannt wurde, in welchen Personen straflos ausgegangen sind, obwohl durch ihr Verhalten die Sicherung des Reiches unzweifelhaft gefährdet wurde — auch hier hat man wohl die „Judenlinien“-Proschüre im Auge — so könnte der obige Paragraph des Strafgesetzbuchs angemessen erweitert werden; ein eigenes Gesetz wäre aber doch wohl kaum nötig.

Keine Partei im Reiche mag auf eine freimütige Kritik auch unserer Heereseinrichtungen verzichten, weil Volk und Heer bei uns innig mit einander verwachsen sind. Eine solche Kritik wäre aber unter der Herrschaft des neuen Spionagegesetzes unmöglich, denn sie droht stets mit der Gefahr, den Kritiker ins Zuchthaus zu bringen. Das mag nicht die Absicht des Gesetzgebers sein, wäre nicht desto weniger aber die nackte Wirklichkeit.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 28. April. Interpellation Richter

(d.fr.) über einen Korpsbefehl im 7. Armeekorps, welcher das Mißverständnis veranlaßt habe, als ob die Personen des Beurlaubtenstandes im Beurlaubtenverhältnis bezüglich ihrer staatsbürgerlichen Rechte Beschränkungen bei der öffentlichen Erörterung allgemeiner Fragen der Militärgesetzgebung unterworfen seien. Der preuß. Kriegsminister v. Kaltenborn erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation. Richter begründet dieselbe. Kriegsminister Kaltenborn: Es handele sich um eine Verfügung vom 15. März 1893, welche die Anwendung des § 101 des Militärgesetzbuches auf die Personen des Beurlaubtenstandes betreffe und durch einen in Württemberg vorgekommenen Einzelfall veranlaßt worden sei. Dort habe der Vorsitzende eines Kriegervereins behufs Beratung über eine militärische Angelegenheit ohne Erlaubnis der zuständigen Behörde eine Versammlung von Personen des Beurlaubtenstandes veranstaltet, woran auch mehrere Reservisten teilgenommen haben. Das Generalauditorat war der Ansicht, daß dieses Vorloamnis unter die Strafbestimmungen des § 101 falle. Die Verfügung entbehre durchaus eines politischen Charakters, sie habe weder den Zweck noch die Absicht, die Personen des Beurlaubtenstandes in ihren staatsbürgerlichen Rechten zu beschränken, siehe auch mit der Militärvorlage in keinem Zusammenhange. Eine Besprechung der Interpellation wird nicht gewünscht. Es folgt die 2. Beratung des Nachtragsrats. Derselbe wird nach kurzer Debatte genehmigt. Es folgt die Fortsetzung der 3. Beratung des abgeänderten Wuchergesetzes. Stadthagen (Soz.) will den Wucherbegriff nicht zu eng gefaßt haben. Wucherer sei ein jeder, der die Mollage anderer ausbeute. Bei der Prüfung des statistischen Materials der Antisemiten habe er erfahren, daß ein Mann Namens Böckel ebenfalls Wucher treibe. Böckel (Antis.): Das beleidigt meinen Vater, das ist eine Gemeinheit! Der Präsident ruft Böckel zur Ordnung. Böckel: Ich kann die Ehre meines Vaters nicht schänden lassen. Schuft! Der Präsident ruft Böckel zum 2. Male zur Ordnung. Stadthagen fährt fort: Aufhören werde der Wucher nicht eher, als bis die Produktion vergesellschaftet sei; bis dahin dürfe man aber die Hände nicht in den Schoß legen.

Der zweite Mann.

Erzählung von Ewald August König.

„In diesem Falle hoffe ich, Sie recht oft in meinem Hause zu sehen,“ sagte Elisabeth, und das bezaubernde Lächeln umspielte wieder ihre Lippen; „es wird mir ein großes Vergnügen sein, Sie hier zu empfangen.“

Der Advokat verneigte sich dankend. „Ihr Bruder wohnt noch bei Ihnen?“ fragte er. „Einstweilen ja. Was soll er machen? Die Mittel, ein eigenes Geschäft zu gründen, besitzt er nicht; er beabsichtigt, eine Stelle anzunehmen, aber bis jetzt hat sich noch nichts Passendes für ihn gefunden.“

„Ihnen muß das doch auch unangenehm sein!“ „Gewiß, aber ich kann doch auch nicht den eigenen Bruder hinausweisen. So lange mein Mann dazu schweigt, lasse ich es mir gefallen, und glücklicherweise harmonieren die beiden miteinander.“

Gustav konnte nur mühsam ein spöttisches Lächeln unterdrücken; er hatte ja von Hallstadt erfahren, welch sauberes Gewerbe dieser zweite Gatte betrieb.

„Ihr Bruder beantwortete mir damals meinen Brief in einem Tone, den ich nicht höflich nennen kann,“ sagte er; „offen gestanden, hatte ich das doch nicht erwartet.“

„Hatten Sie nicht auch an die hiesige Behörde sich gewandt?“

„Ich wurde dazu gedrängt.“ „Und uns erwachsen daraus große Unannehmlichkeiten; daß uns dies erbitterte, können Sie uns nicht

verargen; mein Bruder war gereizt, ich wollte Ihnen nicht antworten, weil ich überhaupt nicht wußte, was ich antworten sollte, da that er es.“

„Und seitdem habe ich die Sachen zu den Akten gelegt,“ sagte der Advokat, während er mit der Hand über den tresschwarzen Vollbart strich, „ich habe keine Lust mehr, mich mit ihr zu beschäftigen.“

„Sie sind in dieser Angelegenheit wohl selbst hintergangen worden, Herr Doktor!“

„Es kann sein; wie gesagt, die Sache ist mir noch nicht klar geworden und nun interessiert sie mich nicht mehr.“

Gustav hatte bei den letzten Worten sich erhoben, um Abschied zu nehmen, der wiederholten Einladung der jungen Frau versprach er Folge zu leisten.

Als er schied, äußerte er seine Freude darüber, daß nun zwischen ihnen das einstige herzliche Einvernehmen wieder hergestellt sei, und er sagte dies in einem so aufrichtigen Tone, daß Elisabeth keinen Zweifel hegen konnte.

Die junge Frau triumphierte, aus dieser Unterredung glaubte sie die Ueberzeugung schöpfen zu dürfen, daß ihre Absicht erreicht und der Bruch zwischen dem Advokat Barnay und seiner Braut vollzogen war.

„Jetzt dürfte Elisabeth unbesorgt sein, der Advokat hatte ja wiederholt versichert, daß er sich mit der Angelegenheit nicht mehr beschäftigen werde, also war auch nicht zu fürchten, daß nochmals ein Verdacht in seiner Seele aufstieg.“

Grüner, der sich bald nach dem Besuch des Doktors im Salon seiner Schwester einfand, teilte diese

Ueberzeugung nicht, er ahnte vielmehr die Komödie und ließ es an ernstern Warnungen nicht fehlen.

Darüber ging Elisabeth mit geringschätzendem Achselzucken hinweg, indem sie behauptete, eine Maske könne sie niemals täuschen und Gustav Barnay habe nie das Talent besessen, Komödie zu spielen.

„Wir werden sehen, wer von uns beiden recht hat,“ sagte Grüner endlich ärgerlich; „keinesfalls kann ich es billigen, daß ihm hier jederzeit die Thüren offen stehen sollen. Dies zu erreichen, war wohl der Zweck seines ersten Besuches. Nun wird die Spionage beginnen und wir sind im eigenen Hause keinen Augenblick mehr sicher.“

Elisabeth sah neben dem mit üppigen Pflanzen reich decorierten Blumentisch am Fenster; sinnend blickte sie hinunter auf die stille, wenig belebte Straße.

„Ich konnte nicht anders, die Klugheit gebot mir, ihn einzuladen,“ erwiderte sie achselzuckend. „Im übrigen darfst du meinem scharfen Blick vertrauen, ich kann die Lüge von der Wahrheit unterscheiden. Oder teilst du jetzt auch die Ansicht meines Mannes, daß es ratsamer sei, heute noch Luzern zu verlassen?“

„Nein, aber will er allein abreisen, so könnte uns das nur angenehm sein.“

„Dazu wird er sich nicht entschließen, seine Eifersucht erlaubt es ihm nicht,“ spottete die junge Frau. „Er weiß ja, daß ich mit Barnay verlobt gewesen bin.“

„Bleibe ich bei dir, so muß ihm das zur Beruhigung dienen.“

„Ich bedarf keines Wächters, Willy! Dieß

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 27. April. (30. Sitzung.) Heute begann die Kammer mit der Beratung des Eisenbahnetats, die von dem Berichterstatter von Leibbrand mit einer längeren Erörterung über die Lage unserer Eisenbahnen eingeleitet wurde. Die Lage sei, geschäftsmäßig betrachtet, keine gute, und wir haben daher alle Ursache, den Bahnen unsere volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Zahl der Züge hat sich von 281 im Jahre 1890 auf 336 im Jahre 1891 vermehrt. Bezugnehmend auf den vielgerühmten österr.-ungar. Zonentarif bemerkte der Redner, daß die Aussichten des österreichischen Zonentarifs für uns keineswegs verlockend seien und daß bei uns der Kilometerarif festzuhalten sein werde. Wir müssen uns bei der Lage unserer Verhältnisse hüten, den Ratschlägen dogmatischer Verkehrsapostel zur Vornahme eingreifender Reformen in unserem Tarifwesen zu folgen. Einer weiteren Vermehrung der Züge werde wohl nicht das Wort zu reden sein, und auch die Einrichtung von Arbeiterzügen mit verbilligtem Tarif, wie dies in der Nähe Berlins eingeführt ist, werde bei uns wohl nicht durchzuführen sein, ebensowenig wie die Verbilligung des Tarifs für Musterkoffer. Die Verkürzung des Aufenthalts der Personenzüge auf den Stationen sei wohl in Betracht zu ziehen. Die Frage der Einführung schwerer Lokomotiven zur Beförderung schwerer Güterzüge werde wohl besser bei der Detailberatung zur Sprache kommen. Was die Verkürzung der Dienstzeit der Stations- und Bahnwärter, sowie des Fahr- und Lokomotivpersonals anbelangt, so habe die Regierung in dieser Richtung bereits Schritte gethan. Was die Einführung der Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr betrifft, so meint Redner, es könnte dabei nur der Güterverkehr in Betracht kommen. Nach dem Berichterstatter nahm der Verkehrsminister Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht das Wort.

* Stuttgart, 28. April. (31. Sitzung.) Man trat heute in die Einzelberatung des Eisenbahnetats ein und genehmigte pro 1893/95 als Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 12,600,000 M. resp. 12,800,000 M., aus dem Güterverkehr 22,100,000 M. resp. 22,400,000 M. Sodann kam man zu den persönlichen Ausgaben, wobei verschiedene Petitionen verlesen wurden. Die Petitionen der Eisenbahnspektoren um gerechtere Regelung des Dienstaltersrückungssystems und der Kanzlei-Assistenten um Einstellung einer Gehaltsklasse von 1680 M. statt 1550 M. sollen nach dem Antrage der Kommission der Regierung zur Kenntnisnahme mitgeteilt werden. Es geschieht dies, wobei übrigens der Ministerpräsident sowohl als der Referent Verwahrung dagegen einlegen, als ob die Kanzlei-Assistenten Anspruch darauf haben, den Beamten des mittleren Dienstes gleichgestellt zu werden. v. Schad meinte, er sei nicht sehr angenehm erbaute durch das Wettrennen der Beamten um Besserstellung ihrer ökonomischen Lage. Der vorliegende Gegenstand zeige, daß wir uns bei solchen Dingen vorsehen müssen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. April. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat nun auch wieder begonnen, ihre

wäre es auch mir, wenn mein Mann eine längere Reise unternehmen wollte, aber ich mache ihm den Vorschlag nicht, weil ich voraus weiß, daß er sich nicht dazu bewegen lassen wird."

"So werde ich ihn machen," erwiderte Gruner, "er muß ja die Vortrefflichkeit desselben einsehen. Mir steht er hier auch im Wege; Fräulein Hallstädt kann heute oder morgen uns besuchen, und ich gedenke das Eisen zu schmieden, so lange es warm ist."

"Griesheim wird dich darin nicht hindern!"
"Direkt vielleicht nicht, aber ich fürchte, daß er indirekt meine Hoffnungen vernichtet. Schon in Andermatt konnte er es nicht unterlassen, Hallstädt im Spiel zu betrügen; der alte Herr ist nicht so dumm —"

"Er hat's nicht bemerkt."

"Diesmal vielleicht nicht, aber —"

"In meinem Salon wird in Gegenwart Hallstädt's nicht gespielt werden."

"Das beruhigt mich nicht," sagte Gruner. "Griesheim wird sich wenig um dein Verbot kümmern. Wenn Hallstädt den Betrug merkt, bricht er sofort jeden Verkehr mit uns ab und die Schande deines Mannes fällt auf uns zurück."

"Und glaubst du so sicher, die Hand Theodores gewinnen zu können?"

"Ja, ich glaube es!" Und wenn ich dieses Ziel erreicht habe, dann werde ich ein anderes Leben beginnen."

"Sind die guten Vorsätze schon gefaßt?" fragte Elisabeth. "Ein anderes Leben? Glaubst du denn, Hallstädt werde dir sofort ein großes Kapital auszahlen?"

Thätigkeit aufzunehmen. Heute nachmittag fand zunächst die Frühjahrsmusterung statt, welcher der Beginn der Übungen nachfolgt. Im Anschluß an die Musterung wurden die Neuangemeldeten in das Corps eingereiht und verpflichtet und die Dienstaltersabzeichen und Diplome vergeben. Nachher fand im Gasthof zur „Linde“ die Corpsversammlung statt, wo der Kommandant Hr. G. W. Luz den Rechenschaftsbericht vom letzten Jahr ablegte. Die Vereinskasse vereinnahmte 85 M. 63 und verausgabte 61 M. 39 Pf., somit bestand am Schluß des Jahres ein Ueberschuß von 24 M. 24 Pf. Die Lokal-Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrleute, deren Fonds zum größeren Teil aus Vermächtnissen besteht, hatte auch in diesem Jahre wieder keine Unterstützung zu leisten und kann der angefallene Zins kapitalisiert werden. Beklagt wurde vom Kommandanten, daß der Stand der Mitgliederzahl ein so schwankender sei. Das ungute Verhältnis komme von dem leidigen Umstand her, daß bei den Arbeitern immer ein starker Wechsel stattfindet. Abhilfe könnte dadurch geschaffen werden, wenn sich auch die Beamten und alle anständigen Bürger der Feuerwehr anschließen und die Proben regelmäßig besuchen. Die Feuerwehr zählt heute 230 Mann. Im letzten Jahre wurden außer den gesetzlichen 6 Einzelproben der I. Comp. 4 der übrigen Compagnien und die 2 vorgeschriebenen Hauptproben abgehalten. Alarmiert zur Hilfeleistung wurde die Feuerwehr im letzten Jahre nur einmal, nach Barth. Der Kommandant schloß mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes an alle Mitglieder für die geleisteten Dienste und mit der ernstlichen Ermahnung zu fernerer treuer Pflichterfüllung.

* Altensteig, 1. Mai. Dank des herrlichen tagsüber ununterbrochenen Sonnenscheins ist die Baumblüte heuer ca. 3 Wochen früher eingetreten als in früheren Jahren. Fast jeder Baum steht im schönsten Blüthenstand und es sind die Aussichten auf eine segensreiche Obsternte die günstigsten. Im übrigen leidet die gesamte Vegetation nach dem erquickenden Regen, das ihr nunmehr seit etwa 7 Wochen versagt worden ist. In großer Sorge sind deswegen die Viehhalter, zu deren Schrecken die Heupreise immer mehr in die Höhe gehen. Der Zentner wird gegenwärtig mit 5 bis 6 M. bezahlt. Da ist es kein Wunder, wenn die Landwirte jetzt mißmutig in die Zukunft schauen und sich sagen, wo soll das noch hinaus. Hoffentlich hat der gnädige Himmel ein Einsehen und spendet bald einen ergiebigen Regen, damit das alte Sprichwort sich aufs neue bewahrheitet:

Wenn die Not am größten,
Ist Gottes Hilfe am nächsten.

Jetzt, wo in der Natur sich alles entfaltet, hat auch das „Tannenblatt“ sich aus dem seitherigen Rahmen herausgearbeitet und eine etwas größere Gestalt angenommen. Es will dadurch bezweckt werden, daß auf den verschiedensten Gebieten der Berichterstattung eingehenderes und vielseitigeres geboten werden kann, namentlich soll in Zukunft auch der Rubrik „Haus- und Landwirtschaftliches“ ein erhöhtes Augenmerk zuteil werden. Die Redaktion hofft dadurch den Beifall der geehrten Leser zu erringen. — Der heutigen Nr. ist der Eisenbahn- und Postfahrplan-Auszug für den Sommerdienst 1893 beigegeben.

„Habe ich erst die Hand seiner Tochter, so werde ich auch das andere erreichen, das laß meine Sorge sein.“

Gruner war ebenfalls ans Fenster getreten, er stand seiner Schwester gegenüber, die gedankenvoll das Haupt wiegte.

„Mir will dein Projekt nicht gefallen," sagte sie, „ich sehe zu große Schwierigkeiten, die du nicht überwinden kannst. Geseht auch, es gelänge dir, das Jawort Theodores zu erhalten, Hallstädt wird seine Zustimmung nicht geben, ohne sich zuvor nach dir erkundigt zu haben. Und er könnte dann eine Auskunft erhalten, die —"

„Ist die Sache so weit gediehen, dann werde ich auch dafür sorgen, daß er die beste Auskunft über mich erhält," unterbrach der Bruder sie; „ich kenne Leute genug, die mir für Geld und gute Worte gern einen Gefallen erzeigen.“

„Hallstädt hat ebenfalls Bekannte in unserer Heimat!" erwiderte Elisabeth warnend.

„Warten wir's ab — kommt Zeit, kommt Rat!"

„Wenn ich nur wüßte, wer der fremde Herr ist, der jetzt schon seit einer Viertelstunde hier vor dem Hause wie eine Schildwache auf und ab geht.“

„Wo ist er?"

„Der korpulente Herr dort.“

Gruner trat überrascht vom Fenster zurück.

„Kennst du den nicht?" fragte er. „Es ist der Agent der Versicherungsgesellschaft.“

Die Wangen der jungen Frau erbleichten; sie

Rohrdorf, 30. April. (Korrespondenz.) In der verflohenen Nacht um 11 Uhr entstand in der Nähe des hiesigen Orts in dem der Stadt Nagold gehörigen Waldteil Hörlein ein Waldbrand. Die hiesige Feuerwehr rückte aus und wurde bald über das Feuer Meister. Die Brandfläche beträgt etwa 100 ar. Der entstandene Schaden ist nicht unbeträchtlich. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

* Nagold, 28. April. Eine raffinierte Betrügerin übte der erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassene S. von Unterjettingen aus. Derselbe stellte sich selbst eine Vollmacht aus, welche mit dem Ortsiegel und den Unterschriften vom Schultheiß und 2 Gemeinderäten versehen ist. Mittels dieses Schriftstückes gelang es ihm, in Herrenberg 900 M. zu erschwindeln. Nachdem er auf dem Stuttg. Pferdemarkt ein freies Leben geführt hatte, wurde er gestern verhaftet.

* Freudenstadt, 27. April. In Grünthal ereignete sich heute mittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Um einem Nachbar bei der Taufe seines Erstgeborenen eine Ehre zu erweisen, wollte ein Veteran von 1870/71 einige Schüsse abgeben; hierbei zersprang die Waffe und verstümmelte die Hand des Schützen. Zwei Aerzte, aus Dornstetten und Freudenstadt, brachten dem Verunglückten die erste Hilfe.

* Calw, 27. April. Heute Donnerstag Mittag 1 Uhr wurde Dr. phil. Herm. Gundert hier unter einer außerordentlich zahlreichen Beteiligung von Nah und Fern zu Grabe getragen. Mit dem Verstorbenen, den ein hochbegabter Geist, reiches Wissen und echte Frömmigkeit zierten, hat ein arbeitsvolles, segensreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Jahrelang war er als Missionar in Ost-Indien thätig. Seit dem Jahre 1859 hat er sich gleichfalls in den Dienst der Mission gestellt, indem er als Mitarbeiter und Nachfolger des sel. Dr. Barth die Leitung des Calwer Verlagsvereins übernahm. Am Grab sprachen Dekan Braun hier, Ausschuhmitglied Ränzler im Namen der Calwer Mission und Dekan Berg von Heilbronn im Auftrag des Calwer Verlagsvereins. Die erhabene Feier wurde erhöht durch Gesänge des Kirchengesangsvereins und der versammelten Gemeinde. Dem Vollendeten, der ein Alter von 80 Jahren erreichte, wird hier und in weiten Kreisen ein gesegnetes Andenken bewahrt bleiben.

* Calw, 28. April. Vom 1. Mai an haben wir hier einen Milchausschlag. Die hiesigen Viehhalter werden „angefächelt des unerhörten Futtermangels und des horrenden Heupreises" den Preis der Milch auf 16 Pf. (bisher 14 Pf.), die auswärtigen Milchhändler auf 15 Pf. (bisher 13 Pf.) per Liter erhöhen.

* Neuenbürg, 28. April. Wer gegenwärtig eines der Dörfer unseres nördlichen Schwarzwaldes betritt, der könnte sich wahrhaftig ins gesegnete Unterland versetzt glauben. Jeder Baum, jeder Ast und Zweig, ja jeder Dornbusch steht in üppigstem Blüthenstand; saftig grüne Wiesen, denen der fast überreiche und überaus dauerhafte Schnee dieses Winters eine anhaltende Grundfeuchtigkeit verliehen hat; zwischen den schimmernden Tannen das jugendliche Grün der Buchen, über uns ein lachender blauer Frühlingshimmel und um uns her eine von Haggeruch und Blüthendüften erfüllte Luft — das ist das bezaubernde Bild, das sich dem Wanderer darbietet.

prekte die Lippen aufeinander und warf einen bösen Blick auf den Agenten, dann trat auch sie zurück.

„Ich habe ihn früher nie gesehen," sagte sie;

„was mag er mit dieser Promenade bezwecken?"

„Griesheim sagte uns ja, er sei ihm begegnet; das übrige läßt sich leicht erraten.“

„Diese Spionage könnte uns unangenehm werden," sagte Elisabeth.

„Das läßt sich nicht bestreiten," nickte Gruner, während er das Zimmer mit großen Schritten durchmaß; „ich aber kenne meinen Mann, habe ihn damals genügend kennen gelernt und weiß, wie man ihn behandeln muß.“

„Was willst du thun?"

„Den Stier bei den Hörnern fassen, das ist der kürzeste und sicherste Weg. Ich speise heute im Hotel Nigi, warte also nicht auf mich.“

Die junge Frau blickte ihn voll ängstlicher Erwartung an.

„Ich weiß doch nicht, ob dies der richtige Weg ist," sagte sie. „Du begibst dich in eine Gefahr.“

„Ach was, solche Gefahren fürchte ich nicht, die geheimnisvolle Spionage ist für uns gefährlicher, ihr muß ein Ende gemacht werden.“

Gruner ging hinaus und verließ kurz darauf das Haus.

„Sieh' da, trifft man Sie auch einmal in der Schweiz?" fragte er scheinbar überrascht, indem er dem Agenten, der stehen geblieben war, die Hand bot.

„Wie geht's, alter Herr? Wollten Sie mich besuchen?"

(Fortsetzung folgt.)

* Aus einem Berichte der Handels- und Gewerbestammer Stuttgart über den Haustierbetrieb, sowie aus Petitionen, die gerade in Oberschwaben und dort, wo das Girtdsystem eingeführt ist, am meisten schriftlich erhielten, folgert die konservative Korresp. dies sei ein unüberleglicher Beweis gegen die Behauptung, als ob das Haustieren in verkehrbareren Gegenden heute noch eine unentbehrliche oder willkommene Erscheinung sei.

* Der „St. A.“ bringt eine ausführliche Zusammenstellung der Hagelschäden des Jahres 1892 in Württemberg. Hiernach sind an 10 Hageltagen, wonach 1 in den Monat Mai, 7 in den Juli, ferner je 1 in die Monate August und September fielen, 27 Oberamtsbezirke und innerhalb derselben 86 Gemeinden mehr oder weniger von Hagelschlag betroffen worden. Die (vollständig) verhagelte Fläche beträgt dabei im ganzen 8798 Hektar, was bei einer Größe der gesamten Anbaufläche des Landes von rund 1170 000 Hektar, 0,75 Prozent ausmacht. An einem Hageltage wurde durchschnittlich der Ertrag von 880 Hektar vernichtet.

* Heilbronn, 28. April. Durch die anhaltend warme Witterung ist der Wasserverbrauch so ins ungeheure gestiegen, daß der Wasserzufluß nicht mehr ausreicht, das Reservoir genügend zu füllen. Während bei Tag der Verbrauch der Witterung entsprechend gegen die Vorjahre noch ein normaler ist, haben die Untersuchungen ergeben, daß von nachts 11 Uhr bis morgens 4 Uhr ein Abgang von 6 bis 700 cbm stattfindet = 25 Prozent des ganzen Verbrauchs. Der Gemeinderat hat daher beschlossen, bis auf weiteres die Leitung bei Nacht abzusperrn.

* (Verschiedenes.) In Heilbronn hat sich ein 16jähriger Lehrling erschossen. Furcht vor Strafe wegen mehrfacher Geldentwendungen veranlaßte ihn zu dieser That. — In Ulm sind in den Weinbergen blühende Trauben anzutreffen. — In Heilbronn sind in den letzten Tagen einem jungen Müller 200 Mk. gestohlen worden. — Am Donnerstagabend wollte der Bauer Zimmer von Klein-Altendorf die steile Steige bei Oberschaffach herabfahren; plötzlich schaute sein Pferd und B. kam unter den Wagen, wobei er so schwere Verletzungen an Arm, Rippen, und Brustkorb erlitt, daß er am folgenden Morgen verschied. — Bei der Insel Berg in der Nähe von Cannstatt ist der 16jährige Uhrmacherlehrling S. aus Dettingen beim Baden im Neckar ertrunken. — Ein Mechaniker von Gbingen namens Danhaber tödete an einem Tag 9 Kreuzottern. — In Osterdingen lebt eine Witwe, Sarah Steinbiller, die in der letzten Woche ihren 94. Geburtstag feierte. Sie ist körperlich und geistig noch rüstig. — In Wildberg fiel das 5jährige Mädchen des Hofwirts Weß in die Nagold und ertrank.

* Karlsruhe, 29. April. Unter den Mannschaften des hiesigen Grenadierregiments ist die Diphtheritis ausgebrochen.

* Berlin, 27. April. Die Kommission des Reichstags für den Antrag Ahlwardt eröffnete in ihrer heutigen Sitzung die allgemeine Besprechung über die sogen. Altentstücke. Ahlwardt erklärte, bezüglich des Invalidenfonds keine anderen Beweise

zu besitzen, als die 2 bekannten Mendorfischen Flugschriften. Seine Akten beziehen sich nur auf die rumänischen Eisenbahnen, seine Beschuldigungen richten sich nur gegen Miquel, Bennigsen, Horwig, Runkel. Gegen Bennigsen beweisen seine Akten nichts, er beziehe sich nur auf Flugschriften. Er weist insbesondere auf einen noch nicht vorgelegten Brief des rum. Senatspräsidenten Calandero hin, woraus die Bestechung rumänischer Persönlichkeiten hervorgehe. Der anwesende preussische Finanzminister Miquel erklärt, niemals mit Calandero korrespondiert zu haben. Hierauf zieht Ahlwardt das Beweisstück des Briefes zurück, da derselbe unwesentlich sei; verspricht aber, auf mehrfache Andringen, den Brief doch zu überreichen. Die Kommission bestellte hierauf Cuny, Porsch und Bebel als Berichterstatter und vertagte dann die Sitzung. — Weitere Berichte aus der Ahlwardt-Kommission melden: Miquel sprach den Verdacht aus, daß der von Ahlwardt angekündigte, nicht vorgelegte Brief des angeblichen Senatspräsidenten Calandero gefälscht sei; es dürfte niemals einen solchen Senatspräsidenten gegeben haben. Lieber (Ztr.), Bebel (Soz.) und Porsch (Ztr.) bezeugten, Ahlwardt habe fr. Zt. im Seniorenkontent diesen Brief als besonders bedeutend, als „Beweis“ für die Anschuldigungen gegen Miquel bezeichnet.

* Degendorf, 29. April. Bürgermeister Menzinger, Landtagsabgeordneter, wurde wegen selbstfächtigen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu 14 tägigem Gefängnis und 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* Eine mannhafte That, die wert ist in weiteren Kreisen bekannt zu werden, vollbrachte am letzten Samstag der Bäckergehilfe Eduard Funke aus Bismarck in Obersachsen, der bei dem Bäckermeister Hempel in Jork i. L. in Arbeit steht. Am Nachmittag des genannten Tages schlief Funke, wie gewöhnlich, mit dem Lehrling Willy Woiße in einer Bodenkammer, als aus noch unermittelten Gründen Feuer in dem Bodentraume ausbrach. Da dieses reiche Nahrung fand, verbreitete es sich schnell, ohne daß die Schlafenden ihre Gefahr merkten. Erst der Lärm auf der Straße und wohl auch der in die Kammer bringende Rauch weckten den Lehrling. Bolter Entsetzen sprang er aus dem Bett und rief den Gesellen wach. Beide suchten nun, entkleidet wie sie waren, durch die Thür zu entkommen; allein es war ihnen unmöglich, die brennende Treppe zu erreichen. Der blicke Qualm trieb sie in die Kammer zurück. Wohl rief nun der Lehrling aus dem Fenster laut um Hilfe, allein Rettung schien unmöglich, da die Feuerwehr, welche auf der wegen Unpflasterung zum Teil aufgerissenen Straße mit ihren Geräthen aufgestellt wurde, noch nicht auf der ziemlich entfernten Brandstelle eingetroffen war, die vorhandenen Leitern aber nicht bis ins dritte Stockwerk reichten. Trotz der gräßlichen Gefahr verließ der Geselle nicht die Besonnenheit. Mit einer Hand sich am Fensterrahmen haltend, probierte er mit der andern, ob die Dachrinne, die in der Nähe des Fensters an dem vorspringenden Dachsim ein Knie bildete, fest war; dann schwang er sich mit löhnenem Schwunge zu dem Knie empor und zog sich von hier auf das platte Dach. Und nun ging er mit eigener Lebensgefahr daran, den Lehrling zu retten. Platt auf dem Dache ausgeklettert, lehnte er sich mit dem Oberkörper so weit vor, um mit beiden Armen den Unglücklichen erreichen und emporziehen zu können, ein Anblick, der alle Zuschauer erschauern ließ. Aber die Verzweiflung schien die Kräfte des Braven vervielfältigt zu haben, und alles aimete erleichtert auf, als die fähne That gelang. Aber schon schlugen hier und da die Flammen durch das heiße Dach, welches die Unglücklichen nützte, hin- und herzulaufen. Endlich, als auch der Versuch, sie durch eine zugeworfene Leiter zu retten, fehlgeschlagen war, weil dieselbe riß, gelang es, mehrere Leitern zusammenzubinden und so die aus äusserer Gefährdeten aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Beide haben bei dem Brande alle ihre Habseligkeiten eingebüßt; aber es läßt sich erwarten, daß sie für ihren Verlust entschädigt werden und daß der brave Retter die Anerkennung findet, die seine hochherzige That verdient.

Ausländisches.

* London, 28. April. Daily News meldet aus Konstantinopel: Der beabsichtigte Besuch des Prinzen Ferdinand von Bulgarien und seiner Gemahlin beim Sultan ist aufgegeben, in Folge des Einspruchs des russ. Botschafters Nelidow.

* In der Nacht auf Montag wurde russischen Blättern zufolge in der Nähe von Astrachan ein im Schnee stecken gebliebener Bahnzug von einer ungeheuren Schaar Wölfe angefallen. Sechs russische Reisende, zwei Schaffner und der Heizer, die nicht Zeit gefunden hatten, sich in den Wagen einzuschließen, wurden zerfleischt und aufgefressen. Die gräßlich heulenden Bestien belagerten den Zug während der ganzen Nacht. Kurz vor Sonnenaufgang ergriffen sie die Flucht; gegen zwanzig Wölfe waren von den Schüssen der mit Revolver versehenen Reisenden getötet worden.

* Madrid, 29. April. Amtliche Depeschen melden aus Cuba, daß dort zwei bewaffnete Insurgententrupps aufgetreten sind, welche Zuckerplantagen anzündeten und mehrere Herbergen plünderten.

Handel und Verkehr.

* Nagold, 28. April. Unser gestriger Viehmarkt war mittelmäßig befahren. Der Handel ging flau bei ziemlich gedrückten Preisen. Nur Fettvieh ging bei guten Preisen rasch ab. Zug- und Einstellvieh fand aber wenig Käufer. Die anhaltende Trockenheit wirkt nachteilig auf den Viehhandel. Das Futter steigt wieder rasch im Preise und es werden gegenwärtig 5 Mk. bis 5 Mk. 50 Pf. per Zentner bezahlt. Manche Wiesenplätze haben schon tüchtige Weandplatten und die Hoffnung auf baldiges reichliches Grünfutter ist bedeutend reduziert.

* Stuttgart. Der Vedermesse am 25. April waren 1000 Zentner (gegen 1100 Ztr. fern) zugeführt. Käufer waren nicht sehr zahlreich erschienen; einige größere Posten Sohl- und Wildleder blieben unverkauft. In den Preisen ist eine Veränderung nicht eingetreten.

Gemeinnütziges.

* (Das Wasser als Zahnerhaltung- und Reinigungsmittel.) Auf die Erhaltung der Zähne und ihrer Glasur sollten wir von Jugend auf weit mehr Sorgfalt verwenden, als es gewöhnlich geschieht. Man muß deswegen nicht nur früh nuchtern den Mund mit frischem Wasser ausspülen, die Zähne damit abreiben und den Hals ausgurgeln, sondern diese Mund- und Zahnerhaltung auch nach jeder Mahlzeit vornehmen.

Bermischtes.

* (Gedankensplitter.) Ueber zwei Dinge soll man sich nicht ärgern: nicht über solche, die nicht mehr zu ändern sind, und nicht über solche, die noch zu ändern sind.

* (Welche Fragen!) Madame zur neuen Dienstmagd: „Verstehen Sie auch ein Zimmer ordentlich rein zu machen?“ — Kathi: „Baar' nit übi; hab' z' Haus immer d' Stäl' ausgemist, und da war no' a' ganz anderer Dreck, als hier herinna!“

Verantwortlicher Redakteur: G. Rieker, Alt-niesg.

* Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf das vollständige Wochenblatt für naturgemäße Heilweise und Körperpflege, den **Waldberg für Gesunde und Kranke** (Verlag des Verlegers in Dresden) 4. Jahrgang — Preis vierteljährlich, bei direkter Franko-Zusendung, Mk. 1.25.

Walddorf.

Dankjagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die freundlichen Besuche, die unser I. Gatte, Bruder u. Schwager

Johannes Kirn, Metzger

während seiner Krankheit genießen durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern sagt den herzlichsten Dank

die trauernde Gattin:
Dorothea Kirn, geb. Gänhle
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Pfalzgrafenweiler.

Für Wirte und Private

empfehle

reingehaltene, neue und alte Weiss- & Rotweine

unter billigster Berechnung.

J. C. Bacher.

Zwerenberg, O. A. Calw.

Verakkordierung von Bau-Arbeiten.

Die Grab-, Maurer- u. Zimmerarbeiten, Anfertigung der Treppen, Cement-, Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- u. Anstrich-Arbeiten zu meinem Neubau vergebe ich im Wege schriftlicher Submmission. Pläne, Ueberschläge, sowie die Akkords- und Terminbestimmungen können bei mir eingesehen werden und wollen mir gest. Offerte längstens bis Freitag den 5. Mai ds. Js., nachmittags 4 Uhr kostenfrei zugestellt werden. Den 27. April 1893.

Karoline Lüh.

Michelberg, O. A. Calw.

Verakkordierung von Bau-Arbeiten.

Die bei Erstellung eines Wohnhauses mit Scheuer vorkommenden Maurer- u. Zimmer-Arbeiten, Anfertigung der Treppen, Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- u. Pflaster-Arbeiten vergebe ich im Wege schriftlicher Submmission. Pläne, Ueberschläge, sowie die Akkords- und Terminbestimmungen können bei mir eingesehen werden und wollen mir gest. Offerte längstens bis Donnerstag den 4. Mai ds. Js., nachmittags 4 Uhr kostenfrei zugestellt werden. Den 27. April 1893.

Ulrich Rösler
Bauer.

Zwergenbergr, Dtl. Calw.

Verakkordierung von Bau-Arbeiten.

Die bei Erstellung eines Wohnhauses mit Sener vorkommenden Maurer- u. Zimmerarbeiten, Anfertigung der Treppen, Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- u. Pflaster-Arbeiten verbe ich im Wege schriftlicher Submission. Pläne, Ueberschläge, sowie die Affords- und Terminbestimmungen können vom Dienstag den 2. Mai ab bei mir eingesehen werden und wollen mir gef. Offerte längstens bis Freitag den 5. Mai ds. Js., nachmittags 5 Uhr kostenfrei zugestellt werden.
Den 27. April 1893.

Friedrich Lang
Bauer.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Postdampfer nach
New-York über Rotterdam
Mittwochs u. Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in Rotterdam die General-Agenten H. Kufelm u. Co., Stuttgart; sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Nagold; J. Kaltenbach, Egenhausen.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses haunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten).



Kunde: ... Warum reichen Sie mir denn offenes Insektenspulver?? ... Ich habe doch Zacherlin verlangt und solches tritt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an ... denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Risikobrauch des mit Recht getühnten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insektenspulver in Briefen, Büten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ oder mein Geld retour. Zerkühen lasse ich mich nicht!!
In Altensteig b. Hrn. Chr. Burghard | In Hailordach b. Hrn. J. G. Gutkunst
Dornstetten, W. H. Schwager | Nagold, S. Gaus.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.
Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanfahrt
mit Schnelldampfern 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch
John G. Koller in Altensteig,
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Deintel in Pfalzgrafenweiler.

Schuld- und Bürgscheine sind zu haben bei W. Zieker.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 4. Mai ds. Js.

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Simmersfeld freundlichst einzuladen.

Adam Traub

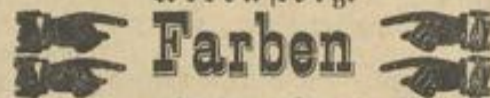
Sohn des
Jakob Traub, Bauers in
Simmersfeld.

Regine Frey

Tochter des
Gemeindepflegers Andr. Frey
in Beuren.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.



trocken und in Del gerieben
Copal- & Fußboden-Lack
gut abgelagertes Leinöl
Pin sel

empfiehlt zu billigen Preisen

Paul Beck.

Rebter Hoffstett.

Berichtigung.

Der in Nr. 48 ds. Bl. ausgeschriebene Brennholz-Verkauf findet nicht am Dienstag sondern Donnerstag den 4. Mai ds. Js. vormittags 11 Uhr im Saal zu Agenbach statt.

Pfalzgrafenweiler.
Neue egyptische

Zwiebel

sind eingetroffen bei
J. G. Zacher.

Häringe

25 Stück Mk. 1.—, 1 Stück 5 Pfg.
empfiehlt der Obiae.

Altensteig.

Bettfedern

in doppelt gereinigter Ware das
Pfd. von 2 bis 4 Mark.

Bettdecke, Bettbarchent & Kösche

empfiehlt in großer Auswahl
G. Strobel.

Nach Vorschrift des Universitäts-
Professors Dr. Harless, Königl.
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen
unter allen ähnlichen Hausmitteln den
ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen
Husten, Heiserkeit und
katharrhalische Affectionen
gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten
zu 40 und 25 Pfg. in den meisten
guten Kolonialwaaren-, Droguen-Ge-
schäften und Conditoreien, sowie in
Apotheken, durch Firmen-Schilder
kenntlich.

Altensteig.

Ein trüchtiges



Mutter- schwein

verkauft

Roh, zum Engel.

Altensteig.

Baumaterialien- Empfehlung.

Halte fortwährend ein Lager in
La. Dachziegel
Mauersteinen
Glucker- & Schwemmsteinen
sowie

La. Portland-Cement
in bester Qualität und zu billigen
Preisen.

Bestellungen auf
eiserne Grabkreuze nimmt entgegen

Kirn, Maurermeister.

Altensteig.

Reizzeuge!

für Latein- und Fortbildungs-
Schüler

in großer Auswahl, zu möglichst billigsten
Preisen empfiehlt

Buchbinder Großmann.

Altensteig.

Frischer

Chlorkalk

ist eingetroffen bei
Seifenfabrik Steiner.

Altensteig.

Neue egyptische Speisezwiebel

1893er Frucht

empfiehlt G. Strobel.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger appro-
bierter Methode zur sofortigen rationalen Beseitigung,
mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
keine Verunsicherung, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressire: Privat-Anstalt Villa Christina
bei Säckingen, Baden.

Altensteig.

Schraunen-Bettel

vom 26. April 1893.

Dinkel neuer	7 20	—	—
Daber	7 80	7 72	7 60
Gerste	—	9	—
Roggen	—	9	—
Weizen	—	10	—
Weißkorn	—	8	—

Viktualienpreise.

1/2, Rilo Butter	—	95 Pfg.	u. 1 Mk.
2 Eier	—	—	10 Pfg.